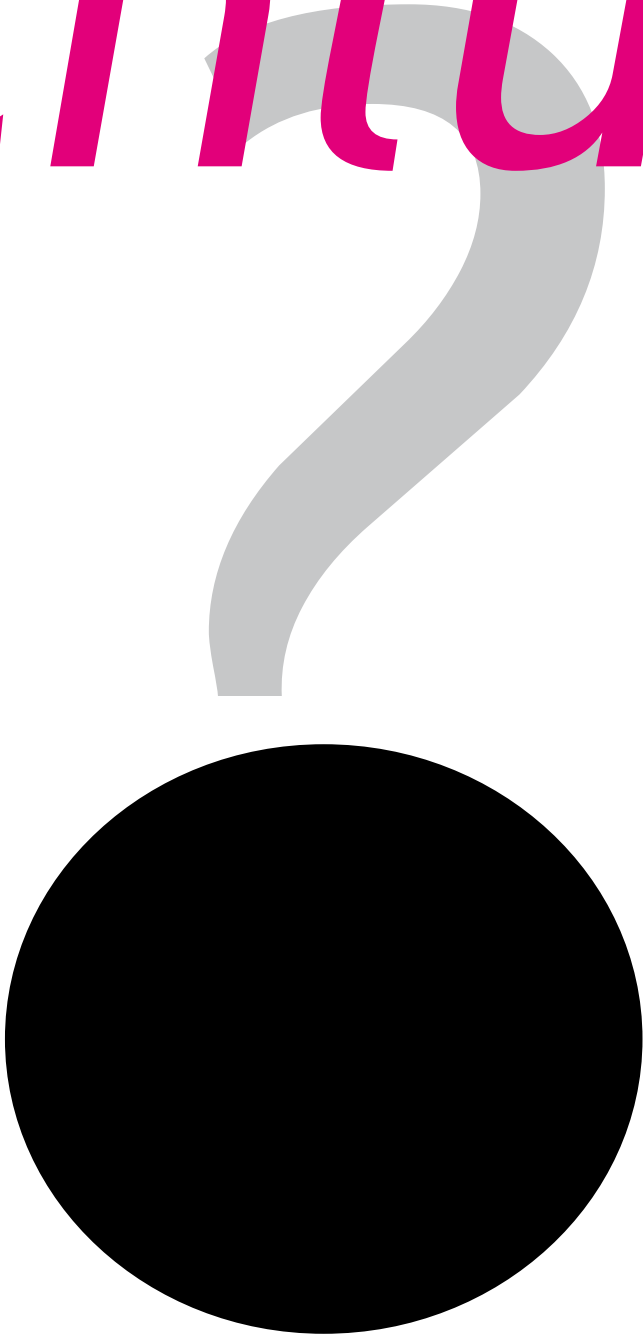


RUF! *Zeichen*

Newsletter der Ständigen Diakone Österreichs

Jahrgang 25 Herbst 2023

Schluss



*Jedem Ende wohnt ein Anfang inne (nach H. Hesse)
Jeder Wende wohnt ein Zauber inne ...*

Wort des Bischofs

25 Jahre RUF!Zeichen



Nicht fünf, nicht zehn - fünfundzwanzig Jahre schon gibt es das „RUF!Zeichen“! Hier muss man ein erstes großes Rufzeichen(!) dahinter setzen. Hinter dieser Zeitung und mittendrin - und am Anfang und am glücklichen Ende jeder einzelnen Nummer und der stolzen Reihe von 25 Jahren steht nicht ein riesengroßes Redaktionsteam, sondern vor allem ein Mann: Diakon SR Franz Brottrager. Der das nicht hauptberuflich, sondern ehrenamtlich macht!!! (hier müssen mindestens drei große dicke Rufzeichen folgen!). Es ist wirklich nicht zu fassen, wieviel Arbeit, wie viele Stunden, wieviel Fantasie ... da dahinterstecken: für jede einzelne Nummer Autorinnen und Autoren zu finden,

Beiträge österreichweit zusammenzutragen und bei all dem Redaktionszeiten und -fristen einzuhalten ... Lieber Franz, als Referatsbischof und im Namen der Leserinnen und Leser in 25 Jahren RUF!Zeichen habe ich einen Riesen-Respekt und sage ein ebenso großes Dankeschön!

Entstanden noch in der Frühphase des Diakonates in Österreich, war das RUF!Zeichen selbst eine Pionierleistung - für die Pioniere der Ständigen Diakone in den Diözesen und Pfarren. Die Zeitschrift war in 25 Jahren ein wichtiges Medium der Information und Kommunikation. Und ein wesentlicher Beitrag für die Verbindung und Stärkung der einzelnen Diakone und ihrer Ehefrauen und ihrer immer größer werdenden Gemeinschaft. Eben, wie schon der Name sagt, ein starkes Ausrufezeichen (und hierher gehören die letzten mindestens drei großen Rufzeichen:) für die Lebendigkeit des Diakonats!!!

Weihbischof Dr. Anton Leichtfried

Terminavisos: Bitte vormerken!
Nächste Österreichtagung der Ständigen
Diakone und ihrer Ehefrauen:

24 - 26. 10. 2025

Bildungshaus Puchberg bei Wels

Wort der Frauen

Innsbruck - schön war's!

Auf der Heimfahrt von Innsbruck nach Wien gab es viel Zeit zum Nachwirken der



Rosi Schöberl,
Vertreterin der Ehefrauen der
Ständigen Diakone
Witzelsdorf 42, 2305 Eckartsau
06802307644
rosa.schoeberl@outlook.com

vielen Eindrücke von der Tagung. Die große gefürchtete Revolution blieb aus. Dafür gab es viele schöne Begegnungen, gute Workshops, viel Raum für neue Erkenntnisse, ein tolles Konzert mit berührenden Texten, eine informative Stadtführung mit diakonalen Schwerpunkten.....und noch viel mehr! Kurz gesagt – es war für mich rundherum stim-
mig. Mitgenommen wurde eine positive Grundstim-

mung, aber auch die Erkenntnis: es wird noch eine gute Zeit dauern, bis die entfachten Hoffnungen Wirklichkeit werden. Ermutigende Worte gab es viele – ihre Umsetzung wird uns sicher noch länger beschäftigen. Es tut sich was – auch wenn es uns allen noch nicht genug ist.

Heute Nachmittag war ich bei einem Priestertreffen im Dekanat dabei. Als einzige Frau, weil ich unser Dekanat vertrete. Also zurück in der Wirklichkeit. Grundtenor: es gibt zu viel Arbeit. Wie wird das alles schaffbar sein, wenn in 10 Jahren nur mehr ein Priester statt zwei im Pfarrverband arbeitet? Meine Antwort war: Vielleicht lässt man all jene arbeiten, die ihren Beitrag leisten wollen – und auch können! Wer glaubt und hofft, dass nun eine rege Diskussion stattfand, den muss ich leider enttäuschen. Meine Bemerkung wurde einfach übergangen, als wäre nichts gewesen. Ernstgenommen werden schaut anders aus!

Eigentlich wollte ich dort von der Tagung in Innsbruck erzählen, von dem leeren Sessel, auf dem die Diakonin sitzen sollte, die aber leider noch nicht ihren Platz in der Kirche bekommen und gefunden hat.

Leider fehlte mir der Mut dazu. Dieses Bild begleitet mich seit Innsbruck – ein leerer Sessel, der mit so viel Leben, Begeisterung und Charisma besetzt sein könnte, wenn, ja wenn sich so einiges verändern würde in unserer Kirche.... Dazu fällt mir ein Buchtitel von Weihbischof Helmut Krätzl ein, der das gut zum Ausdruck bringt: „Im Sprung gehemmt“! Es gibt Frauen, die diesen Sprung gerne wagen würden, die ihre Berufung spüren, aber sie nicht leben dürfen.

Die Tagung in Innsbruck ist sicher ein Mosaikstein auf dem Weg zur Diakonin und setzt hoffentlich viel in Bewegung, damit der Sprung dorthin gelingt und der Sessel der Diakonin nicht länger leer bleibt!

Eine Buchempfehlung als Fortsetzung zur Tagung in Innsbruck:

Philippa Rath (Hg.): Weil Gott es so will. Frauen erzählen von ihrer Berufung zur Diakonin und Priesterin. Verlag Herder.



Diakone in Linz

Tag der Diakone 2023

Über 110 Ständige Diakone und Ehefrauen versammelten sich am Sonntag, 8. Oktober 2023, in der Pfarre Wels-Hl. Familie, Vogelweide, zum jährlichen Tag der Diakone.



In einer gemeinsam gefeierten Vesper spannte Bischof Manfred Scheuer in seiner Predigt einen Bogen vom diakonalen Wirken des Hl. Franz von Assisi hin zu aktuellen Herausforderungen in der Welt.

Anschließend an die Vesper fand der Tag der Diakone seine Fortsetzung im Pfarrsaal mit einem spirituellen Impuls vom Sprecher der Diakone, Alexander Niederwimmer. Der Sprecher erinnerte mit dem Bild des Herbstes daran, dass auf jeden Herbst und Winter auch ein Frühling und ein Sommer folgen – auch für die Entwicklung von Kirche. Wesentlich dabei sei das sich Besinnen auf die eigenen Wurzeln, die Lebensadern.

Dank und Ehrungen an die Emeritierten des vergangenen Jahres sowie Glückwünsche an die Weihe- und Geburtstags-Jubilare rundeten die Feierstunde ab. Bischof Manfred berichtete



dabei von seinem jüngsten Besuch in Syrien. Einrichtungen und Veranstaltungen für oft allein zurückgebliebene Kinder und Jugendliche seien dort ganz wesentlich: jemand muss ihnen sagen, dass das Leben wieder gut wird. Getaufte seien zudem auch Anwältinnen der Schönheit, auch die Diakone. Der Tag der Diakone klang mit einem Abendessen und dem gemütlichen Beisammensein aus.



Tagung der Diakone Österreichs vom 26. - 28. Oktober 2023 in Innsbruck

"... WAHRE GLEICHHEIT IN WÜRDE UND TÄTIGKEIT ..."

WARUM UNS DIE DIAKONIN FEHLT



Donnerstag, 26. Oktober:

Diakone - Helfer des Bischofs und "Horchposten", um die Zeichen der Zeit zu erkennen

So formulierte es Franz Ferstl, langjähriger Sprecher der österreichischen Diakone und Mitinitiator des Wiener Neustädter Manifestes bereits in der Hinführung zum Tagungsthema. Ständige Diakone können auf eine 52-jährige Erfahrung zurückblicken und fordern im bereits angesprochenen Wiener Neustädter Manifest die volle Anerkennung von Frauen in der Kirche, veränderte Zulassungsbedingungen zum Priesteramt und eine familienwürdige Dispensregelung für die Wiederverheiratung von Diakonen, deren Ehefrau verstorben ist.

Die Forderung des Manifestes wurden von über 300 Personen unterschrieben an die Bischofskonferenz weitergeleitet. Ferstl: "Mit dem Manifest haben wir die Hoffnung verbunden, dass diese Themen von der Kirchenleitung aufgegriffen werden." Dieser Hoffnung wurde bis heute noch nicht erfüllt, aber Franz Ferstl freut sich darüber, dass das Tagungsthema diese unaufschiebbaren Inhalte wieder anspricht und weiterentwickelt. Abschließend gab er seiner Hoffnung Ausdruck, dass viele neue Berufungen in der Kirche möglich sind und dass die Zulassung "bewährter Frauen" zum Diakonat einmal Wirklichkeit werden wird.



Abendliches Konzert mit der Dialektgruppe "Findling"

Die Tiroler Formation "Findling" spielt seit fast 20 Jahren selbstkreierte Kompositionen in Tiroler Mundart. In ihren Liedern singen sie über Höhen und Tiefen sowie die Herausforderungen des Lebens. Mit einem Augenzwinkern richten sie auch gerne ihren Blick auf menschliche Unzulänglichkeiten. Das Besondere an der Gruppe liegt vor allem in ihrem musikalischen Feingefühl und den berührenden Texten.



"... WAHRE
GLEICHHEIT
IN WÜRDE UND
TÄTIGKEIT ..."

**ÖSTERREICHTAGUNG
DER STÄNDIGEN DIAKONE
UND IHRER EHEFRAUEN.
26.-28.10.23 INNSBRUCK**

Peter Hochrainer:
Kontrabass, Gesang

Walter Hölbling:
Gitarre, Gesang, Komposition

Uschi Hölbling:
Gesang, Tinwhistle

Barbara Oberthanner:
Harfe, Gesang

Lukas Riemer:
Geige, Bratsche

Alexandra Pallhuber:
Hackbrett, Querflöte

Freitag, 27. Oktober:

Hauptreferat:

"In uns vollzieht sich das Sakrament deiner Liebe" (Madeleine Delbrêl) - Eine Synthese

Es war ein theologisch wissenschaftlich fundierter und zugleich engagierter Vortrag, mit dem die Professorin für Fundamentaltheologie und Dogmatik an der Universität Osnabrück, Dr.a Margit Eckholt, auf der Tagung der Ständigen Diakone Österreichs und ihrer Ehefrauen eine umfassende Information zur viel diskutierten Frage nach den realen Möglichkeiten und den von manchen gesetzten Grenzen des Diakonats für Frauen bot. Die Referentin konnte zunächst darauf verweisen, dass schon in der Vorbereitungsphase der aktuellen Welsynode der katholischen Kirche in den Kontinentalversammlungen des Nahen Ostens, Lateinamerikas, Ozeaniens und Europas und in den Synthesen zahlreicher Bischofskonferenzen die Forderung erhoben worden war die Frage des Zugangs von Frauen zum Diakonats neu zu überdenken. Es wurde dann anhand von Texten nachgewiesen, dass das Amt der Diakonin bereits im Neuen Testament bezeugt ist und dass es zahlreiche Belege aus verschiedenen Zeitepochen des ersten christlichen Jahrtausends dafür gibt, dass Frauen in manchen Ortskirchen zu Diakoninnen geweiht wurden.



Dass dann viel später und zwar bereits in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts von verschiedenen Seiten – unter anderem innerhalb der liturgischen Bewegung – Überlegungen zur Ordination von Frauen zur Diakonin angestellt wurden und dass diese Frage von einzelnen Kardinälen, Bischöfen und Theologen in die Debatte des 2. Vatikanischen Konzils eingebracht wurde und dass unter anderen auch die Würzburger Synode (1972 bis 1975) damals den Papst darum ersuchte, die Frage des Diakonats für Frauen zu prüfen, war wohl den meisten der Tagungsteilnehmer:innen nicht bekannt. Einen breiten Raum in den Ausführungen der Referentin nahm schließlich die viel diskutierte Frage ein, inwieweit nicht nur Männer, sondern auch Frauen in einem sakramentalen Amt Christus als "Diakon" repräsentieren können. "In uns vollzieht sich das Sakrament deiner Liebe. Wir binden uns an dich ... mit der Kraft eines Herzens, das für dich schlägt." Mit diesem Christusbekenntnis der französischen Sozialarbeiterin und Mystikerin Madeleine Delbrêl, das uns die Referentin mit auf den Weg gab, war eigentlich die Frage, ob und auf welche Weise auch und gerade Frauen in zahlreichen diakonischen Feldern mit Leib und Seele Christus darstellen und Zeichen seiner Präsenz in der Welt werden, glaubwürdig beantwortet.

P. Franz Weber



Nachtrag:

Es ist bemerkenswert, dass in dem unmittelbar nach der Innsbrucker Tagung in Rom veröffentlichten Synthese-Bericht der ersten Sitzungsperiode der Welsynode folgende Stellungnahme zu finden ist.

Hinsichtlich des Zugangs von Frauen zum diakonalen Dienst wurden unterschiedliche Positionen geäußert. Einige halten diesen Schritt für inakzeptabel, weil er nicht mit der Tradition übereinstimmt.

Für andere hingegen würde die Zulassung von Frauen zum Diakonat eine Praxis der frühen Kirche wiederherstellen.

Wieder andere sehen in diesem Schritt eine angemessene und notwendige Antwort auf die Zeichen der Zeit, die der Tradition treu ist und ein Echo in den Herzen vieler finden kann, die nach neuer Vitalität und Energie in der Kirche suchen."



Grafisches Protokoll der Tagung von Nicolas Bleck

Austauschgruppen am Vormittag und am Nachmittag:

Abschlussstatements zu den einzelnen Austauschgruppen



1. Christusrepräsentanz in der diakonischen Kirche

Zur theologischen Debatte um den Zugang von Frauen zum sakramentalen Amt - mit Margit Eckholt und Roman Siebenrock:

Die Taufe ist grundlegendes Sakrament der Christusrepräsentanz. Entscheidend ist die Förderung aller in Bezug auf Kompetenzen im Volk Gottes (Bildungsarbeit, Klärung von Berufungen, "sensus fidei"). Und: Wichtig ist, beim auferstandenen Christus anzusetzen - hier spielt das Geschlecht keine Rolle mehr.

2. "Gleichheit in Würde und Tätigkeit" - Das Weibliche und Männliche im caritativ - sozialen Handeln - mit Sr. Notburga Maringele und Diakon Helmuth Zipperle:

Das Diakonat als Amt für Frauen und Männer belebt, verstärkt und vertieft die Grundausrichtung der Kirche. Wir brauchen die Diakonin, die ein besonderes Auge hat für die Schwachen, die mit der Stärkung der Weihe mit denen zusammenkommt und - lebt, die sich von der Kirche entfernt haben. Wir brauchen vor allem die Diakonin, die Türen öffnet, zusammenführt, für und mit der Gemeinde betet, ihren Platz hat in der Liturgie und kraft ihrer Sendung die Gemeinde segnet.

3. Frauen in pastoralen Berufen - Chancen und Grenzen - mit Julia Schneitter und Raimund Eberharder:

Dort, wo Frauen als Seelsorgerinnen erlebt und tätig werden dürfen, kann Berufung gelebt werden, macht die Tätigkeit Sinn. Frauen im pastoralen Dienst geben der Kirche ein "weibliches Gesicht". Dies fördert die Identifikation mit der Kirche und ihr Erscheinungsbild nach außen.

4. Diakon und "Diakonin" - Erfahrungen von Ehepaaren aus verschiedenen Generationen - mit Gertraud und Alois Rauch, Sibylle und Wolfgang Geister-Mähner, Jing Chen und Yohan Ibarra Chen:

Glaube drückt sich aus in Hoffnung und Mut zur „ecclesia“ als „semper reformanda“. Es braucht dazu authentische, konkret gelebte Beispiele. Diakonat bedeutet nicht nur Neuland für betroffene Diakonene-paare, sondern auch für die Diözesanleitung: Verständnis und Lernbereitschaft entwickeln für das "Elternsein" und die so wichtige Zeit für die Kinder. Fragen stellen sich: Welche Attraktivität leben Diakone heute vor? Wird Diakonat in der Kirche wirklich als Berufung ernst genommen?

5. Geschlechtergerechtigkeit in der Verkündigung - Warum uns die Diakonin fehlt! - mit Magdalena Collinet und Nicolas Bleck:

Die Frage nach dem Diakonat für Frauen ist zu kurz gegriffen. Wir brauchen die Charismen von Frauen UND Männern! Schauen wir nach links und rechts: Unsere Schwesternkirchen kennen Diakoninnen und Priesterinnen. Theologisch ist alles gesagt, es handelt sich nur mehr um eine gesellschaftliche / politische Frage. 80 % der "handelnden Verkündigung" wird von Frauen gemacht. Jesus beauftragt als erstes eine Frau mit der Verkündigung. Predigt braucht Bestätigung durch die Gemeinde. Gemeinsam predigen - die Ehefrau als Co-Autorin der Homilie. "Mitten in der Nacht" über das Wort Gottes reden.

6. Eine Kirche, die dient, hat niemals ausgedient - Alte und neue Praxisfelder der Diakonie - mit Bischof Hermann Glettler und Vera Lochmann:

Alte und neue Praxisfelder:

- Pflege
- Junge Menschen
- Begleitung Ehrenamtlicher
- Seelsorge über die digitale Kommunikation/Medien

Eine dienende Kirche hat niemals ausgedient.

Besonders in den Bereichen:

- Spürbare Wertschätzung
- Begegnung auf Augenhöhe
- Auch mit Menschen außerhalb der Kirche reden
- Sprache bewusst und lebensnah verwenden
- Vereine einladen
- Strukturelle Probleme ansprechen, Menschen einbinden

Die Statements ermutigen zum Nach- und Weiterdenken, zum Akzente setzen, sich auf den Weg zu machen ...

Samstag, 28. Oktober: Abschlussmesse mit Bischof Hermann Glettler



25 Jahre Ruf!Zeichen

Der Anfang

RUF!Zeichen 3

Wir über uns

Oktober 1999 Jahrgang 1 Heft 1

Das Redaktionsteam des "RUF!Zeichens" stellt sich vor



Drei Ständige Diakone (Bild) haben sich zusammengefunden, um eine neue Zeitung für alle Kollegen in Österreich zu gründen:

Franz Brottrager (46, Mitte), Religionslehrer seit 1974, Mitarbeit im RPI Graz, Mentor für die RPA Graz Eggenberg. Verheiratet seit 1974 mit Rosa, drei leibliche Kinder und zwei Pflegekinder; Diakon in Gleisdorf seit 1991, Altenarbeit, viele liturgische Aufgaben, Öffentlichkeitsarbeit, Leiter für Exerzitien im Alltag; Mitherausgeber eines Firmbehelfes, Referent in der Elternbildung.

Wolfgang Kumpfmüller (43, rechts), aus Niederthalheim, Diözese Linz, ist verheiratet mit Juliane, Vater von vier Kindern. Ab 1975 Diözesansekretär der Kath. Jungschar Linz, seit 1978 Journalist. Zum Diakon geweiht 1998. In der Pfarre Niederthalheim zuständig für die Kranken- und Altenseelsorge, Öffentlichkeitsarbeit, liturgische Aufgaben.

Mag. Franz Wallner (50, links), Graz, Studium Theologie und Mathematik, 1975 Pastoralassistent in der Hochschulgemeinde Graz, 1981 Stadtpfarre Herz Jesu, Graz, seit 1987 in Graz-Ragnitz, Religionslehrer an VS, HS, Polytechnikum und AHS. Seit 1978 an der RPA und PA Graz, verheiratet mit Agnes, eine Tochter, zwei Söhne. Diakon seit 1983.

Warum RUF!Zeichen?

RUF
ZEICHEN
RUFZEICHEN!

Jedes dieser Worte und Begriffe gibt Inhalte und Wesenselemente des Ständigen Diakonats wieder: **RUF:** Anruf (Gottes), Aufruf, Aufruf, Berufung, Amt, Aufgabe, Aufforderung, Antwort, herausrufen, herbeirufen, angerufen werden - zu einem Dienst; um Hilfe..., von Gott, hören, reden, antworten, Gebet, Spiritualität.

ZEICHEN: Mahnmal, Ermahnung, Erinnerung, Hinweis, Orientierung, Aufforderung, Zeichen sein, Heilszeichen, Sakrament, Weihe.

RUFZEICHEN: Aufforderung, Herausforderung, Provokation, Erinnerung, Signal, signum, Aufschrei, Hinweis.

Daraufhin und für noch viel mehr möchte RUF!Zeichen und die Belange der Ständigen Diakone zur Sprache bringen. -fb

25 Jahre !

In diesen 25 Jahren entstanden jährlich 2 Ausgaben des Ruf!Zeichen. Das Redaktionsteam hat sich bald auf mich reduziert, da viele berufliche und wohl auch diakonale Aufgaben es schwer machten, sich zu Redaktionssitzungen zu treffen; Videokonferenzen gab es ja noch nicht..., so hab ich die Beiträge aus den Diözesen gesammelt ein Layout erstellt und (bis vor 2 Jahren) bei Diakon August Gössler auf der Pack in Druck gegeben. Auch ihm sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Anfangs wurde noch eine Diskette (was ist denn das?) mit der Druckdatei per Post hingeschickt, erst in den letzten ca. 10 Jahren konnte die Druckdatei per Internet übermittelt werden. Leider ist der Versand an die ca 750 Diakone so teuer geworden, dass wir eben seit 2 Jahren nur mehr digital erscheinen (auf der Homepage und als pdf-Datei, die zugesendet wird). Nun ist das die letzte Ausgabe, die ich redigiere und gestalte.

Der Ausblick

In der Sitzung der Sprecher der Diakone (ARGE Ständige Diakone) vom 23./24. November in Puchberg wurde über ein Kommunikationsmedium für uns gesprochen. Es wurde vereinbart, dass ab 2024 eine neue Form der „Mitteilungen“ gestaltet werden wird, voraussichtlich in der Form eines Newsletters. Dieser wird über die Erzdiözese Wien (ARGE Diakone, Boltzmann-gasse 9, 1090 Wien) durch Diakon Peter Feigl

(p.feigl@edw.or.at) gestaltet werden. Details werden noch bedacht und beraten. In diesem neuen Newsletter, der wahrscheinlich auch einen neuen Namen bekommt, werden österreichweit relevante Informationen aus den Diözesen veröffentlicht oder diskutiert werden, diözesane Berichte werden in diözesanen Nachrichten bzw. Newslettern weitergeben und berichtet. Ich wünsche dem Neubeginn, dem sicher ein "Zauber" innewohnt, einen guten Start und eine segensreiche Zukunft.

Ansteckkreuz für Ständige Diakone

Größe: 18 x 13 mm, Messing
1,5 mm stark,
Massivprägung,
Echt versilbert matt,
Glanzlack,
Stift + Klemmkappe.
Preis per Stück € 5,90
(Versandkosten dzt.
€ 2,90)



Bezugsadresse

Behelfsdienst der Diözese St. Pölten
Klostergasse 15; 3100 St. Pölten
Tel. 02742/324-3315
mailto: behelfe.pa.stpoelten@kirche.at

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

5. Mai 2024

Texte (*.doc) und Bilder im jpg-Format mit
genauen Quellenangaben an:
p.feigl@edw.or.at

Schreibe uns!

RUF!Zeichen ist ein Kommunikationsmedium der Ständigen Diakone.

Trage auch du dazu bei und schreibe uns, was dich bewegt und/oder interessiert. Leserbriefe sind herzlich willkommen, genauso Berichte aus den einzelnen Diözesen. Nütze die Gelegenheit, mit Kollegen in Verbindung zu treten!

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

ARGE der Diakone Österreichs, vertreten durch
Institut für den Ständigen Diakonat, 1090 Wien,
Boltzmann-gasse 9,
Redaktion: Diakon SR Franz Brottrager, 8200 Gleisdorf,
Wünschendorf 172; Tel 06642804529;
E-mail: franz.brottrager@graz-seckau.at

Für den Inhalt verantwortlich:

Für die gesamtösterreichischen Seiten: ARGE, für
einzelne Inhalte: Die jeweiligen Autoren;
Fotos: wenn nicht anders angegeben: Privat
Zeitschrift/Newsletter Ruf!Zeichen (erscheint 2x
im Jahr) und dient als Kommunikationsorgan der
Ständigen Diakone Österreichs
Ruf!zeichen erscheint dzt als pdf im Eigenversand
innerhalb der Arge Diakone zur Verteilung in den
jeweiligen Diözesen

Adressverwaltung: ARGE Diakone, Boltzmann-
gasse 9, 1090 Wien, Tel. 01 51552 3872
Mail: a.frank@edw.or.at

Aus der Redaktion

Schluss ●

Es ist das die letzte Seite, die ich fertiggestalte.

25 Jahre lang durfte ich Berichte sammeln, Überlegungen anstellen und das Ruf!Zeichen gestalten. Das war (und ist es ja noch immer) eine spannende und interessante Tätigkeit, die ich auch gerne gemacht habe. Aber 25 Jahre sind auch genug, ich lege diese Arbeit, vor allem diesen Dienst der Information und Auseinandersetzung mit unterschiedlichsten Themen, die der Diakonengemeinschaft wichtig sind, in andere, jüngere Hände. Ich habe auf die Titelseite das Wort gelegt: *Jedem Ende wohnt ein Anfang inne (nach H. Hesse) oder frei weitergedacht: Jeder Wende wohnt ein Zauber inne ...*

So danke ich an dieser Stelle allen, die Berichte, Beiträge, Gedanken, Bilder gesendet haben, für ihr Interesse und Mitgestalten, ich danke allen Leserinnen und Lesern für ihr Interesse und für ihr Verständnis, wenn Fehler sich eingeschlichen haben, ich danke allen die das Ruf!Zeichen möglich gemacht haben und ich bin dankbar, dass dieses Ende einen Neuanfang in sich birgt, ich habe es auf Seite 10 angedeutet. Ich wünsche der Diakonengemeinschaft eine neue vielfältige Form eines Informationsmediums und der Diskussion der Themen, die uns als Diakone und als Ehefrauen angehen. Vielen Dank, alles Gute und Gottes reichsten Segen für die Zukunft.

Franz Brottrager

***Ich wünsche euch Allen einen
besinnlichen Advent und ein
gesegnetes Fest der
Menschwerdung Gottes.***

Homepage der Ständigen Diakone:
www.diakon.at